

## Zu den Tironischen Noten.

31<sup>1</sup>.

Gruter S. 14: *prope, propius, porro, C(e)P cepe, eodem*. Mit Grund wunderte sich Kopp, Palaeogr. II 456 f; in diesem Zusammenhänge dem Interpretamente *cepe* zu begegnen: 'Mirus videtur locus, quem hoc vocabulum in collectione occupat. Sequitur enim adverbia *Prope, Propius, Porro*: quo fit, ut de interpretationis veritate dubitare liceat. Venit in mentem *Coeppe*, quo Ulpianus (l. 3. § 5 de acqu. poss. in Pandectis Florentinis) utitur. Sed *Quipe*, quod idem est, alia nota [nämlich Grut. p. 5 durch *Q(i)P*] exprimitur'. Mit Recht nahm Kopp auf jene, an der bezeichneten Stelle von der ersten Florentiner Hds. allerdings überlieferte Lesart nicht weiter Rücksicht; denn wir haben es, wie zunächst in Folge Nachdenkens über die Provenienz des in Rede stehenden Wortes erkannt und nachträglich durch handschriftliche Ueberlieferung bestätigt wurde, hier nicht mit einem Adverbium zu thun, sondern mit dem Substantivum *cepe*, welches dadurch interpolirt worden ist, dass unter vulgärlateinischem oder romanischem Spracheinflusse das vorhergehende *porro* missverständlicher Weise als gleichbedeutend mit *porrum* aufgefasst worden ist. Hieran ist dann das sinnverwandte *cepe* (*cepa* Parisin. 7493. 8777; *cep̄*, Leidens. 94) später angereicht worden. Dass aber *porro* in der That diese irrhümliche substantivische Auffassung erfahren hat, dafür liefert die erwähnte Leidener Hds. mit ihrer Lesart *porrū* den directen Beweis. Eine fortwuchernde Wirkung dieser Interpolation des *cepe* zeigt sich dann weiterhin darin, dass in dem genannten Leidensiß und in dem Parisinus 7493 auf *cep̄e* bzhgsw. *cepa* noch *Scalonica* folgt, d. i. *Ascalonica* sc. *cepa*, wofür sonst die Form *Ascalonia* begegnet.

Aber nicht bloss Botanisches sondern auch Zoologisches ist hinter jenem *porro*, jedenfalls unter Mitwirkung einer gewissen Klangverwandtschaft, interpolirt worden. In der Wolfenbütteler Hds. nämlich, die freilich von den Einschiebseln *cepe* und *Scalonica* frei geblieben ist, schliesst sich an *porro* ein *PC porco*, und in der Pariser 7493 gar *PC porco, PCL porcello* an. Wie sich die Kasseler Hds. und die Pariser Codices 190. 8778. 8779 und 8780 zu diesen Interpolationen *porco, porcello* verhalten haben, lässt sich bei ihrer fragmentarischen Beschaffenheit in den betreffenden Theilen des Notentextes nicht mehr entscheiden. Die Strassburger (also des Pistorius), die Genfer und die Göttweiger Hds. sind, wie von *cepe* und *Scalonica*, so auch von *porco* und *porcello* frei.

Dieselbe Note *PC porco* ist übrigens auch S. 167 des Gruter'schen Textes zwischen *porcus* und *porcilia*<sup>2</sup> interpolirt. Das

<sup>1</sup> Fortsetzung der dreissig Miscellen 'Zur Erklärung und Emendation der Tironischen Noten'; vgl. meine 'Beiträge zur lat. Sprach- und Literaturkunde', S. 260 ff.

<sup>2</sup> So, nicht *porcula* wie Kopp II 272 und 575 will, ist mit der Kasseler und anderen Hds. zu schreiben.

Einschiebsel verräth sich an dieser Stelle jedem Kenner der Noten schon durch die abweichende Form des stenographischen *P*; dazu kommt, dass abgesehen von der schon früher abbrechenden Göttinger Hds., keiner der übrigen von mir verglichenen Codices, sondern nur der jüngere Gruter'sche die Note *porco* hier darbietet.

Köln.

Wilh. Schmitz.